

Alterthümer zu Dietikon bei Zürich

Autor(en): **H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 12-4

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alterthümer zu Dietikon bei Zürich.

Schon früher wurden bei Dietikon römische Alterthümer entdeckt und von Herrn Dr. F. Keller in der Statistik der römischen Niederlassungen in der Ostschweiz, 1864, p. 93, beschrieben. Es wurden aber jüngst neue Spuren gefunden.

Als nämlich der Bahnhof erweitert und ein grosses Stück Land umgegraben wurde, gelangten die Arbeiter 4' unter der Oberfläche auf Haufen römischer Dachziegel, von denen einige noch vollständig erhalten waren, und auf Mauern von ansehnlicher Länge. Der Aufseher der Arbeiter berichtete, dass diese Localität den Namen Steinmürler trage, der auch anderwärts vorkommt und meist auf das Vorhandensein römischen Bauwerkes hinweist. Dachziegel und Gemäuer finden sich hier in einem Areal von ungefähr 50 Jucharten. Ueberreste anderer Art aber wurden wenige entdeckt, weil diese vermuthlich unter einer tiefern Erdschichte verborgen liegen. Nur eine Stelle, an welcher ein Beilchen von Eisen und 10 Kupfermünzen beisammen lagen, erregte die Aufmerksamkeit. Das Beilchen gleicht den bronzenen Votivbeilchen, welche in Almendingen bei Thun und bei Solothurn ausgegraben wurden und Weihaufschriften tragen. Ob das hiesige auch eine solche trug, kann man nicht mehr erkennen, da es zu stark oxydirt ist. Die Münzen sind von M. Aurelius, Claudius Gothicus, Severina, Gemahlin des K. Aurelianus, von Probus und Tetricus.

Aber auch an andern Stellen wurden einzelne Kupfermünzen aus dem Schutte der Dachziegel herausgelesen. Erstens drei Münzen des K. Augustus. Die eine derselben verdient wegen der Contremarken oder Nachstempel, die auf beiden Seiten aufgeprägt sind, erwähnt zu werden. Auf dem Avers ist IMP AVG (Imperatore Augusto) aufgestempelt, wie dieses auf vielen bei Windisch und Mainz aufgefundenen Kupfermünzen des Augustus vorkommt, was dadurch erklärt wird, dass abgeschliffene Exemplare durch den Nachstempel wieder gesetzlichen Kurs erlangen sollten. Auf dem Revers befindet sich ebenfalls eine Stempelmarke und zwar eine unbekannte, die nirgends, weder von Eckhel noch von Cohen noch von andern Numismatikern (so viel ich mich erinnere), erwähnt wird, nämlich unter der Aufschrift SC in der Mitte des Revers steht in einem runden Kreise SE oder SF. Ich bitte die Freunde römischer Münzkunde, die Lösung dieser Buchstaben zu versuchen. (S. Taf. IV, No. 5.)

Die zweite Münze des Augustus trägt den Nachstempel TI, und wurde demnach unter der Regierung des K. Tiberius wieder zu legitimer Münze gestempelt.

Die übrigen Münzen sind von K. Tiberius, Galba (in Grosserz, schön erhalten, mit dem Revers ROMA), von Vespasian, Domitian, Hadrian, Antoninus Pius (Grosserz mit dem Revers APPOLLINI AVGVSTO). Es wurden auch noch einige andere Stücke aufgefunden, gingen aber durch Unvorsichtigkeit wieder verloren.

Zu erwähnen ist noch eine römische Handmühle und ein Henkel einer grossen Weinamphore, auf welchem ein Fabrikstempel eingedrückt ist: T·A·AS^IAC^IPC, der von Hrn. Prof. Bursian durch T. A. Asiatici Praefecti Castrorum erklärt wird.

H. M.